

„...das Volk Gottes für seinen Dienst bereitzumachen und den Leib Christi aufzubauen.“ (Eph. 4,12)

BAU-IDEEN

Zum Thema: „Die Bitte um Vergebung ist keine Geste, sondern ein konkreter, unmißverständlicher Akt, der eine neue, radikal veränderte Praxis begründet und eröffnet. Solange jemand auf dem hohen Roß sitzt, bedeutet seine ausgestreckte Hand für den am Boden Liegenden nichts anderes als Hohn und Spott. Nein, der auf dem hohen Roß sitzt, muß aus dem Sattel. Erst wenn er neben dem Opfer auf dem Boden steht, wird es glaubhaft, die Hand zur Versöhnung auszustrecken. Erst dann kann der Erniedrigte die Hand ergreifen und sich an ihr wieder aufrichten. Indem er Vergebung gewährt, gewinnt er seine Würde zurück.“ - **Heiko Müller**, "Vergebung macht frei" Lembeck Verlag, S. 115

Jesus lehrte seine Jünger nicht nur die Notwendigkeit der Vergebung (Lk 17,4; Mt 6,12), sondern auch, wie man sie erlangt. Er betonte, daß Gott großen Wert auf die zwischenmenschliche Versöhnung legt. Gott verlangt die Aussöhnung mit dem Bruder, bevor er gewillt ist, Anbetung und Gabe des Menschen anzunehmen:

„So lass dort vor dem Altar deine Gabe und geh zuerst hin und versöhne dich mit deinem Bruder, und dann komm und opfere deine Gabe.“ (Matth. 5,24)

Redensarten, die mit echter Versöhnung nichts zu tun haben

„*Es tut mir leid*“ oder „*Verzeihung*“: Es ist wichtig, die Verschuldung beim richtigen Namen zu nennen. Auf eine konkrete Bitte erhält man eine konkrete Antwort. Nur so kann man wieder ein reines Gewissen erlangen.

„*Sollte ich dich verletzt haben, bitte ich um Vergebung*.“ Das bedeutet praktisch: „*Ich bin nicht überzeugt, daß ich einen Fehler begangen habe. Wenn du aber der Ansicht bist, daß etwas zwischen uns steht, so will ich großzügig sein und die Sache klären*.“ Hier wäre folgende Erwiderung berechtigt: „*Nenne mir dein Vergehen, und ich sage dir, ob ich dir vergeben kann*.“

„*Mein Unrecht an dir tut mir leid. Bitte vergib mir*.“ Besser, wenngleich schwieriger, ist es zu sagen: „*Ich habe etwas falsch gemacht. Vergibst Du mir?*“

Wie man Versöhnung sucht

Vermeiden Sie nach Möglichkeit, Briefe zu schreiben. Das Schriftliche dokumentiert die Verfehlung. Ihr Ziel ist es aber, diese zu löschen. Ein Brief kann auch vom Empfänger mißbraucht werden. Ein persönliches Gespräch ist immer besser, da es um persönlichen Austausch und den Zuspruch der Sündenvergebung geht.

- Halten Sie an ihrem Anliegen fest, sich versöhnen zu wollen. Vermeiden Sie den Eindruck, Sie wollten Ihr Vergehen rechtfertigen oder erklären.

- *Ein persönlicher Besuch* gibt Gelegenheit, Demut zu zeigen und Betroffenheit zum Ausdruck zu bringen. Vielleicht kommt es sogar zu einem Gespräch mit der Chance für eine Beziehung auf neuer Ebene.
- *Ein Telefonat* ist ebenfalls ein persönliches Gespräch und kann zur Aussöhnung führen.
- *Der richtige Zeitpunkt.* Wenn man sich nicht sicher ist, daß die andere Person gerade Zeit hat, sollte man einen Termin vereinbaren und falls möglich, auch die Stimmung des anderen berücksichtigen. Mit Leuten, die unter der Woche sehr angespannt und beschäftigt sind, sollte man sich lieber am Wochenende treffen.
- *Ungestörte Atmosphäre.* Bei Raum- bzw. Ortswechsel darauf achten, daß sonst niemand anwesend ist.
- *Keine langen Reden.* Wer viel redet, wird leichter mißverstanden. Kurz und bündig bleiben.
- *Vergebung ist nicht garantiert.* Es ist möglich, daß Ihnen trotz echter Demut und Reue nicht sofort vergeben wird. Überlegen Sie, ob es noch andere ungelöste Probleme zwischen Ihnen gibt. Wartet die andere Seite vielleicht ab, zu sehen, wie ernst es Ihnen ist und wie aufrichtig Sie wirklich sind?



„Vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unseren Schuldigern“

Gottes Vergebung kommt aus einem völlig selbstlosen Herzen. Wir sollen ebenfalls diese heilige Vergebung täglich einüben und so einen versöhnlichen Lebensstil entwickeln.

Zitate

„Wer nicht bereit ist zu vergeben, der zerstört die Brücke, über die er selbst gehen muß.“

– **George Herbert**

„Unversöhnlichkeit kettet uns an die Vergangenheit und verhindert jegliche Veränderung zum Guten. Wir überreichen dem Feind praktisch die Kontrolle über unser Leben und verdammen uns selbst dazu, unentwegt an den Auswirkungen des Vergehens zu leiden.“ - **Unbekannt**

„Der Christ kann das Unverzeihliche vergeben, weil Gott ihm das Unverzeihliche vergeben hat.“ –

C.S. Lewis



„Es gibt nur einen Grund warum man nicht vergeben kann, und zwar, dass man die Gnade Jesu Christi nie begriffen hat.“ – **Kent Hughes**

Wie kann man Versöhnung und Heilung fördern?

Frage: Vor zwei Jahren ließ sich mein Ehemann von mir scheiden. Unsere jüngere Tochter ist immer noch sehr böse auf uns. Wie kann ich ihr helfen, zu vergeben und dann mit ihr weiterkommen?

Antwort: Echte Vergebung ist ein Prozeß, nicht ein Ereignis. Sie bedarf der Zeit und harten Arbeit. Oftmals ist die erste Vergebung lediglich ein erster Schritt. Damit wird die Begebenheit nicht vergessen, noch der schuldigen Partei erneut Vertrauen oder Sympathie entgegengebracht. Es ist noch lange nicht alles in Ordnung. Vergebung durchläuft gewöhnlich sechs Phasen:

1. Vergebung kann beginnen, wo die Schuld klar definiert wird. Ihre Tochter kann nicht vergeben, was nicht klar ausgedrückt ist. Schlagen Sie ihr vor, eine Liste von präzisen Schuldzuweisungen zu machen. Es ist oft schwierig, zwischen einer wirklichen Schuld und dem persönlichen Gefühl, daß sich jemand an mir schuldig gemacht hat, zu differenzieren. In solchen Fällen kann die Objektivität eines Pastors oder Seelsorgers hilfreich sein.
2. Wenn ich jemand verletzt oder geschadet habe, entsteht beim Opfer das Gefühl, Wiedergutmachung einfordern zu müssen. Ihre Tochter kann zu jeder bereits angeführten Schuld die erwartete Wiedergutmachung anführen. Schuldet ihr jemand das Eingeständnis, an ihr schuldig geworden zu sein? Muß sich jemand bei ihr entschuldigen? Müssen ihr beschädigte Gegenstände ersetzt werden? Worauf hat sie einen Anspruch? Ist es ihr gegeben worden? An dieser Stelle wird oft Zorn freigesetzt, der nichts anderes als die legitime emotionale Reaktion auf widerfahrenes Unrecht ist. Die Art und Weise, wie dieser Zorn zum Ausdruck gebracht wird, muß gesteuert werden, damit niemand dabei verletzt wird. Diese beiden Phasen müssen durchschritten werden, damit ein wirkliches Loslassen überhaupt möglich ist. Groll entsteht aus dem Wahrnehmen der Schuld und der Weigerung, den nächsten Schritt zu tun. An dieser Stelle kann sich der Zorn in den Wunsch zur Revanche umschlagen. Die Weigerung, den nächsten Schritt zu unternehmen, kann zu Depressionen, Rebellion und selbstzerstörerischem Verhalten führen.
3. Jetzt kommt der schwierige Teil: die Übergabe der Schuldenliste in Gottes Hände. Fehler müssen korrigiert werden. Nun stellt sich die Frage: Wer wird die Schuldenliste verwalten, Gott oder Ihre Tochter? Wenn ein Vergehen einmal an Gott abgegeben wurde, verschwindet damit nicht schon automatisch der damit verbundene Schmerz. Wir sind noch nicht am Ende der Reise angekommen. Aber wir vertrauen Gott, daß er zu seiner Zeit und auf seine Weise das Unrecht wiedergutmacht.
4. Ihre Tochter vermerkt auf der Liste: "In voller Höhe bezahlt!" Dieser Schritt ist nicht einfach. Aber wer sich hier durchringt, hat die ganze Angelegenheit Gott übergeben. Der Täter ist nun allein Gott verantwortlich. Ihre Tochter hat ihr Recht auf Wiedergutmachung seitens des Täters abgegeben. Die Schuld

zwischen ihr und dem, der sie verletzt hat, existiert nicht mehr und niemals wieder! Diese Phase kann von langer Dauer sein. Man kann sie nicht beschleunigen. Die völlige Loslösung geschieht, wenn Ihre Tochter nach und nach alles Unrecht gegen sie Gott übergibt.

5. Den Schaden abschätzen—eine Bilanz ziehen. Sobald sie die Verschuldungen abgegeben hat, muß sie sich mit den Trümmern ihres Lebens auseinandersetzen. Auch wenn sie vergeben hat, leidet sie noch unter den Auswirkungen des Unrechts. Sie trauert über die zerbrochenen Träume und Erwartungen. Sie muß lernen, mit Besuchen und dem auferlegten Sorgerecht umzugehen. Die Scheidung ist in keiner Weise ihr Verschulden. Bilanz und Schuld haben nichts miteinander zu tun. Bilanz ziehen ist lediglich das Eingeständnis, daß der angerichtete Schaden real ist und eine Investition in die Heilung sich lohnt. Wer sich hier verweigert, wird zwangsläufig bitter und bleibt in der Opferrolle stecken. Beide Aspekte beeinträchtigen eventuelle neue Beziehungen.

6. Begreifen lernen, daß Vergebung täglich gelebt werden muß. Auch nachdem Ihre Tochter einmal vergeben hat, wird sie immer wieder mit dem Schuldner konfrontiert werden. Es kann schwierig sein, ihm oder ihr die Vergebung begreifbar zu machen. Sie muß dem anderen nicht wieder vertrauen oder ihn mögen, aber sie soll ihm begegnen, als sei er ihr nichts mehr schuldig. Das ist besonders schwierig, wenn Ungerechtigkeiten zwischen dem Elternteil und dem Kind bestehen. Sollte Ihre Tochter sich Ihren Bemühungen widersetzen, weil Sie die Person sind, der sie vergeben muß, wäre es angebracht, die Angelegenheit einer anderen Person, zu der auch Ihre Tochter Vertrauen hat, zu übertragen.

- **Tim Sanford**, Familientherapeut



„Deshalb sage ich dir: Ihre vielen Sünden sind vergeben, denn sie hat viel Liebe gezeigt; wem aber wenig vergeben wird, der liebt wenig.“ (Luk. 7,47)

Zum Schluss: Dieser Vers deutet an, daß zwischen Vergebung und Erlösung ein enges Verhältnis besteht. Die von Gott zugesprochene Vergebung bedeutet u.a., daß wir in den Himmel kommen. Dort liegt sozusagen ein beschnittenes Videoband über unser Leben vor. Alle sündigen Episoden sind aus dem Band herausgeschnitten und vernichtet worden. Wir können das zum Beispiel in der Schrift sehen, wo Davids Ehebruch mit Batseba und der anschließende Mord an Uriah in **2. Samuel 11-12**, berichtet wird, in den Chroniken jedoch keine Erwähnung findet.

Der Wille und die Bereitschaft, anderen Menschen zu vergeben, entsteht und wächst in uns, wenn wir uns vor Augen halten, welch ein enormes Opfer Gott in seinem Sohn Jesus Christus für unsere Erlösung und Vergebung brachte. Wer einmal dieses Geschenk der Vergebung von Gott empfangen hat, möchte Gott nicht nachstehen, sondern ihn durch die Weitergabe der Vergebung an andere ehren.